

## **Dr. Franz Küberl** Präsident der Caritas Österreich

---

### **Lebenslauf**



Franz Küberl wurde 1953 in Graz geboren. Nach dem Pflichtschulabschluß besuchte er die Handelsschule. Seine berufliche Laufbahn begann Franz Küberl als Diözesansekretär der Katholischen Arbeiterjugend der Steiermark. Von da wurde er 1976 zum Bundessekretär der Katholischen Jugend Österreichs. In dieser Funktion war er von 1978 bis 1982 Obmann des Österreichischen Bundesjugendringes.

1982 kam Franz Küberl als Referent im Katholischen Bildungswerk zurück nach Graz. Von 1986 bis 1993 bekleidete er die Funktion des Generalsekretärs der Katholischen Aktion Steiermark. 1994 wurde Franz Küberl von Bischof Johann Weber zum Direktor der Caritas der Diözese Graz-Seckau bestellt. Seit 1995 ist er Präsident der Caritas Österreich.

Franz Küberl lebt in Graz. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder.

# Keine Nachhaltigkeit ohne soziale Verantwortung

---

**Nachhaltigkeit** definiert sich nach der Brundtland-Kommission (1987) wie folgt: „Eine zukunftsfähige Entwicklung ist eine, welche den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre Bedürfnisse zu befriedigen.“ Es kann also ohne das Lösen der Fragen und Probleme der eigenen Generation keine Nachhaltigkeit geben, weil wir die ungelösten Probleme zwangsläufig unseren Nachkommen aufhalsen.

- 1) Die **Idee eines europäischen Sozialmodells** beruht auf dem Bedürfnis einer Balance in der sozialen Architektur der Gesellschaft. Die EU wird daran gemessen werden, ob sie in der Lage ist, die für ihre Bewohnerinnen und Bewohner brennenden sozialen Fragen zu lösen.
- 2) Die EU hat große Mitverantwortung für eine **Globalisierung** der Welt, die menschliche Entfaltungsmöglichkeiten einschließt. Es ist klar, dass eine bessere und gerechtere Entwicklung der Welt Geldressourcen und emotionale Anstrengung erfordert.
- 3) Die EU braucht eine **gemeinsame Asyl- und Wanderungspolitik**. Die Welt gärt und explodiert an vielen Punkten. Es gibt keinen ungestörten Fruchtgenuss des Reichtums. Daher bleibt als lebbare Alternative nur eine kluge und umfassende Asyl- und Wanderungspolitik.